

Die Axiome der Geometrie und ihr „philosophischer Untersucher“ Herr Benno Erdmann.

Von

J. Jacobson.

Die Riemann-Helmholtz'sche Raumtheorie verdankt das Interesse und Aufsehen, das sie erregt hat, nicht einem neuen philosophischen Gedanken. Sie vertritt die metaphysische Ueberzeugung, dass der Raum eine empirische Vorstellung ist, deren eigenthümliche Beschaffenheit ihren Grund in der Natur der Dinge, nicht in der Natur der Seele hat. Es ist dies dieselbe Ueberzeugung, die Kant's Kriticismus für immer glaubte beseitigt zu haben. Aber die Art der Begründung des alten Gedankens war neu. Zum ersten Male traten mathematische Untersuchungen mit der Behauptung auf, ein philosophisches Problem gelöst zu haben, mit dem Anspruch mathematischer Gewissheit für philosophische Consequenzen. Wie bald richtig erkannt wurde, handelte es sich jedoch nicht sowol um mathematische Philosophie als um Philosophie der Mathematiker d. h. die philosophischen Consequenzen entstammten der metaphysischen Ueberzeugung der Begründer der neuen Theorie, welche dieselben für Consequenzen der mathematischen Untersuchungen nur deshalb gehalten hatten, weil sie Metaphysik getrieben hatten, ohne es selbst zu wissen. Gegen diese Metaphysik erhob sich der Widerspruch der Philosophen. Und während Lotze sich gegen die mathematische Philosophie als „Grimasse der Wissenschaft“ wehrte, hielt Helmholtz dieselbe für so wichtig und wissenschaftlich gesichert, dass er sie den Erkenntnissen zurechnete, welche in populärer Darstellung über die Kreise der Fachwissenschaft hinaus verbreitet werden dürfen und